

# *Gemeindebrief*

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige, christliche Kirche ...*

Aus dem Apostolischen Glaubensbekenntnis

August / Oktober 2017

## *Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,*

es ist schon länger her, dass mir aufgefallen ist: Sätze, die mit „Die Kirche ...“ beginnen, gehen zumeist schlecht aus. Denn fast immer folgt etwas wie: „... müsste sich doch viel mehr für den Frieden engagieren!“, oder: „... macht nicht genug für die Jugend!“ Tatsächlich aber ist „Kirche“ eine sehr allgemeine und offene Beschreibung – und wohl auch deshalb eignet sie sich so gut für negative Bemerkungen. Wer aber ist im Einzelfall damit gemeint?

Die „heilige, christliche Kirche“, von der das Glaubensbekenntnis spricht, meint nicht nur die freundliche Gemeinschaft mit den Christen meiner Gemeinde, oder das ökumenische Miteinander der christlichen Kirchen in Schwabach (oder Bayern bzw. Deutschland). Sondern die „heilige, christliche Kirche“ ist letztlich die Gemeinschaft aller Christen über Raum und Zeit hinweg – eine im Grunde gar nicht fassbare Gemeinschaft in der Gegenwart des Heiligen Geistes.

Konkret erfahrbar wird diese „heilige, christliche Kirche“ aber nur im kleinen, in der Gemeinde wie auch in der Ökumene vor Ort: Ein wunderbares Beispiel war der ökumenische Konfirmations-Gottesdienst, in dem unsere Konfirmandin Denise Ellinger mit vielen anderen ev.-luth. Konfirmandinnen und Konfirmanden konfirmiert wurde, Denise von ihrem reformierten Pfarrer – und die anderen von ihren beiden ev.-luth. Pfarrern (siehe S. 9–10). Es war ein wunderbares Fest, ein besonderes Miteinander, in dem weit abseits jeder Rechthaberei die „heilige, christliche Kirche“ zum Vorschein kam und hell leuchtete.

Natürlich gibt es Gegenbeispiele, wo vor allem die Unterschiede zwischen den Kirchen zu sehen sind oder die eigene Größe und Bedeutung betont wird. Aber ich denke, Evangelium bedeutet auch hier, das Gelingende und Positive wahrzunehmen, und sich am Gemeinsamen und in die Zukunft Weisenden zu freuen!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "M. Cluigne". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial letter.

*Predigt über Epheser 3,14-21,  
gehalten von  
PfarrerIn Silke Brenningmeyer-Beneken,  
Nürnberg*

*„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit den Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. Dem aber, der überschwenglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

(Epheser 3,14–21; Luther-Bibel 1984)

Liebe Gemeinde!

Was groß ist, das braucht große Worte, große, rückhaltlose, überschwängliche Worte, wie in dem Abschnitt aus dem Epheserbrief zu sehen ist, geht es doch um nichts Geringeres als die Wirklichkeit Gottes in Raum und Zeit von uns Menschenkindern.

Der *Verfasser* des Epheserbriefes, ein unbekannter Paulusschüler, erbitet ein Begreifen, Erfassen und Verstehen eben dieser umfassenden Wirklichkeit, die mit objektiver Betrachtung und rationaler Analyse nicht zu entschlüsseln ist und deren Teil wir Menschen sind, die Briefadressaten damals, aber auch wir als Hörerinnen und Hörer des Wortes heute. Dabei geht es dem Verfasser *nicht* um vernünftige Argumentation und sachlogische Begründungen. Er liegt *vielmehr* vor Gott auf den Knien. Er ist vollkommen überwältigt, geradezu pathetisch klingen seine Worte. Da ist keine Distanz spürbar, alles ist Nähe und Fülle. Gottesglanz. Chris-

tuskraft. Liebe. Wer so schreibt, der kann nicht schweigen. Der ist erfüllt, und wovon sein Herz voll ist, davon fließt sein Mund über. Begeistert redet er, dankt, lobt und bittet er.

Große Worte – ja, sie vermögen zu beeindrucken, sie nötigen uns Ehrfurcht, Bewunderung und Faszination ab. Große Worte – sie unterliegen *aber auch* dem Verdacht, leer und belanglos zu sein, ungefüllte hohle Formeln, die zwar eindrucksvoll klingen, aber keinerlei Substanz haben, eben weil sie keine Wirklichkeit zum Ausdruck bringen und deshalb auch nicht überzeugend zusammen halten können, was am Zerbrechen ist. Denn 71 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist das labile Gleichgewicht unserer Welt hoch gefährdet. Das Leben zahlloser Menschen wird tagtäglich zerstört, die Sicherheit jederzeit und überall bedroht, und „Frieden“ ist ein Wort, das beschworen wird, aber keine Kraft hat.

Ja, es stellt sich doch die Frage, ob diese großen, überschwänglichen Worte einen Sinn entfalten können, der trägt, der auch dann trägt, wenn der Boden unter unseren Füßen schwankt angesichts einer zunehmend spürbaren „subkutanen Verunsicherung“, bedingt durch die gegenwärtige Weltlage.

Liebe Gemeinde, der heutige Textabschnitt aus dem Epheserbrief – er erscheint außerordentlich kompakt. Die Dichte theologischer Vorstellungen in ihm ist enorm hoch und es ist deshalb gar nicht so leicht, ihn in seiner ganzen Komplexität verständlich zu machen.

Gerecht werden kann man diesem Text in einer Predigt von zwanzig oder auch fünfundzwanzig Minuten wohl kaum. Zudem ist ja auch die Aufnahmefähigkeit von Ihnen als Predigthörerinnen und -hörern begrenzt und sollte von uns Predigenden nicht *über Gebühr* strapaziert werden. Auch wenn ich natürlich weiß, dass man reformierten Ohren durchaus einiges „zumuten“ kann.

Ein Lebensmotto von mir heißt: „*Weniger ist mehr*“ – diese Devise scheint mir auch hilfreich zu sein im Umgang mit unserem so kompakten Predigttext. Im Folgenden nun möchte ich *drei* besonders anschaulichen, und wie ich meine ebenso ansprechenden Bildern bzw. Anschauungen nachgehen, in der begründeten Hoffnung, der Lebenstauglichkeit

dieser großen, eindrücklichen Worte des Epheserbriefes damit auf die Spur zu kommen.

Es geht *zunächst* um das Bild eines knienden Menschen, *als zweites* um das Bild vom Vater und *schließlich* um das Bild – oder besser – die Vorstellung vom inneren Menschen.

Nun, zu Beginn unseres Briefabschnittes wird unsere Aufmerksamkeit auf einen knienden Mann gelenkt. Die Gebärde des Kniens – wir kennen sie vielleicht aus der römisch-katholischen Liturgie und Frömmigkeitspraxis. Sonst ist sie aus unserer Wahrnehmung beinahe vollständig verschwunden. Das Knie beugen, auf die Knie fallen – das ist eine sehr machtvolle und ausdrucksstarke Gebärde.

Und gerade darum erstaunt die folgende Beobachtung ein wenig: *In der Kunst* begegnen wir Darstellungen von Knienden kaum. Sitzende, stehende, liegende oder auch hockende Menschen sind dargestellt, aber kaum kniende. Allerdings, unter den Werken des norddeutschen Bildhauers ERNST BARLACH können wir solchen Darstellungen begegnen: eine kniende blinde Bettlerin etwa – oder aber auch ein kniender Mann, von Blindheit bzw. von übermächtigem Zweifel daran gehindert, sich zu seiner Größe zu erheben, – oder aber ein Mensch, vom erfahrenen Grauen einfach in die Knie gezwungen. Die so dargestellten Personen, sie haben sich *nicht aus freien Stücken* dazu entschlossen, diese Haltung des Kniens einzunehmen.

In der *politischen* Geschichte ist das Verhalten des damaligen Bundeskanzlers WILLY BRANDT im Jahre 1970 bei seinem Besuch in Warschau ohne Beispiel und unvergesslich. Bei der Kranzniederlegung am Erinnerungsmal für die Opfer des Aufstandes im Warschauer Ghetto, nach dem Richten der Schleife verharrte er nicht, wie üblich, stehend. Vielmehr: WILLY BRANDT, er fiel auf die Knie, verharrte einige Zeit in dieser Haltung und ging dann, an der Spitze seiner Delegation weiter. War das ein bewusstes Handeln? War es Intuition oder war es Ausdruck emotionaler Betroffenheit? – die Wirkung, die von dieser Gebärde ausgegangen ist, sie lässt die Antwort auf die gestellte Frage als irrelevant erscheinen.

Das Knien – es ist wohl eine Kulturen übergreifende ausdrucksstarke und verständliche Gebärde. Und deshalb ist es lohnend, *dem* einmal Aufmerksamkeit zu schenken, was *damit* leiblich eigentlich zum Ausdruck kommt: Der Mensch, der niederkniet – er vermindert seine Körpergröße, er nimmt sich zurück, und bringt dies *leiblich*, körperlich sichtbar zum Ausdruck. Dieses Sich-Zurücknehmen wird auch darin sichtbar, dass der kniende Mensch *auf Zeit* auf seine selbstbestimmte Mobilität verzichtet. Wer kniet, der verharret, der *muss* verharren.

Wer nun zum Knien *gezwungen* ist, der weiß sich der Willkür seines Gegenübers ausgeliefert. Wer hingegen *aus freier Entscheidung* niederkniet, der vermittelt durch diese Gebärde sein Mitempfinden bzw. seine Solidarität mit den – wodurch auch immer – Niedergedrückten.

Oder aber diese kniende Gebärde ist Ausdruck eines *fundamentalen* Vertrauens, das dem Gegenüber entgegengebracht wird. Von dem Verfasser des Epheserbriefes hören wir: „*Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.*“ – Sein Kniefall, er ist Ausdruck größten Vertrauens gegenüber Gott, dem rechten Vater aller Menschenkinder, und zugleich *auch* Ausdruck größter Ehrerbietung gegenüber Gott, dem Schöpfer allen Lebens.

Das zweite Bild, dem ich mich näher zuwenden möchte, ist das elementare Bild vom Vater: Ein *guter Vater*, eine *gute Mutter*, eine fürsorgliche Elternfigur gibt Kindern eine innere Stärke mit, die durch das ganze Leben tragen kann. Wohl dem, der in seiner Kindheit solch eine stärkende Erfahrung hat machen dürfen! Eine Selbstverständlichkeit ist das allerdings nicht.

Nach der sogenannten Bindungsforschung gelten um die 60% der Kinder als sicher gebunden, das heißt die Beziehung zwischen Eltern und Kind ist eine liebevolle, in der der Umgang der Eltern mit ihrem kleinen Kind von Zuverlässigkeit und Feinfühligkeit seinen Signalen gegenüber geprägt ist. Die anderen Kinder hingegen, also um die 40%, gelten als unsicher bzw. desorganisiert gebunden. Das wiederum bedeutet, dass die Eltern bzw. Bindungspersonen die Signale ihres Kindes zurückweisen oder nur unzuverlässig beantworten. Frühe negative Bindungserfahrungen

gen aber wirken sich negativ auf das Beziehungsverhalten aus und beinträchtigen überhaupt die kindliche Entwicklung.

Gott der Vater, der mütterlich sorgende Gott – diese so elementare Vorstellung von Gott, sie findet sich überall in der Bibel, für Jesus war sie ganz zentral. Wer nun an den unsichtbaren Gott als gute elterliche Macht des eigenen Lebens und dieser Welt glaubt, der kann sich, als geliebtes und starkes Kind, voller Vertrauen auch auf die Herausforderungen dieses Lebens zwischen Himmel und Erde einlassen – und dabei die Erfahrung machen, dass Liebe, Kraft und Vertrauen *immer wieder neu* gewonnen werden.

Ich glaube, dass diese Vorstellung von Gott als rechtem, gutem Vater in sich Kraft hat, auch und gerade für Menschen, die keine guten eigenen Vater- bzw. Elternerfahrungen machen konnten. Gott als rechter, guter Vater ist ein sehr starkes, wirkmächtiges Bild.

Schließlich komme ich zu dem dritten Bild, der Vorstellung vom „inwendigen Menschen“. Dieser Ausdruck ist *heutzutage* eher unüblich und könnte das Missverständnis nahelegen, dass der „innere“ Mensch der in seiner Innerlichkeit aufgehende Christ sei, also einer, der sich vom Tagesgeschehen zurückzieht, sich nicht einmischt und dem die eigene Frömmigkeit und der eigene Seelenfrieden genug sind. Doch der „innere Mensch“, er ist *mehr* als der Seelenfrieden. Denn er beschreibt, was wir in Gottes Augen sind, nämlich Menschen, deren Wert nicht von Äußerlichkeiten abhängt. Weder von unserem äußeren Erscheinungsbild noch von unserem Verhalten bzw. Fehlverhalten.

Die Vorstellung vom „inwendigen Menschen“ steht für eine ganz bestimmte Sichtweise des Menschen: Der „innere Mensch“ ist eben nicht der sich in das Schneckenhaus seiner Innerlichkeit zurückziehende und sich aller weltlichen Geschäfte enthaltende Mensch. Es ist gerade umgekehrt: Weil Gott uns ansieht und wir darüber ansehnlich werden, weil wir uns *eben nicht* in ständigem Leistungsdruck selbst rechtfertigen müssen, sind wir *frei*, uns dem Tagesgeschehen anheimzugeben, uns in das Weltgeschehen einzumischen.

Wichtig ist, dass dieser „innere Mensch“ sich nicht selbst verdankt. In der Geschichte des Christentums, bis in die jüngste Zeit hinein, können

wir auf zahlreiche Beispiele aufmerksam werden, wo der Gehalt dieses Verses anschaulich wird, „*dass nämlich Gott ihnen Kraft gegeben hat, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen*“. Dazu gehört wohl die Befähigung zum entschiedenen Nein, wenn es die Situation erfordert. Dazu gehört aber auch die Bereitschaft zum konstruktiven Mittun. Und dazu gehört wohl vor allem eine große Sehnsucht, die über die Grenzen des Erwartbaren hinausreicht.

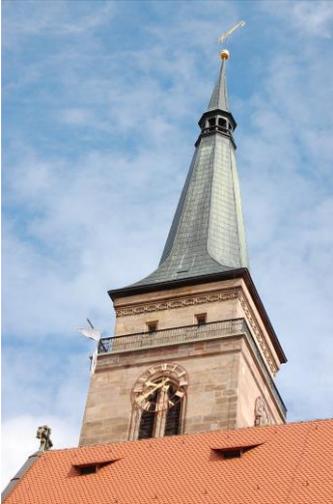
Sicher kommen uns sofort mehrere Personen in den Sinn: MARTIN LUTHER und die Freiheit eines Christenmenschen etwa – oder Christinnen und Christen, die in der Zeit des Nationalsozialismus Widerstand leisteten und bedrohten Menschen zu helfen versuchten wie MAXIMILIAN KOLBE und DIETRICH BONHOEFFER –, aber auch MARTIN LUTHER KING und sein „I have a dream“, oder zahlreiche Christinnen und Christen innerhalb der Bürgerrechtsbewegung in der früheren DDR.

Für sie alle, und viele andere mehr, war wohl dies kennzeichnend – nämlich dass sie erfüllt waren von einer großen Sehnsucht und von einer tätigen Hoffnung, dass sie aktiv wurden nicht aus eigener Kraft und eigenem Vermögen allein, dass sie vielmehr aus der ihnen geschenkten Freiheit des inneren Menschen zum Widersprechen und gestaltendem Handeln gefunden haben.

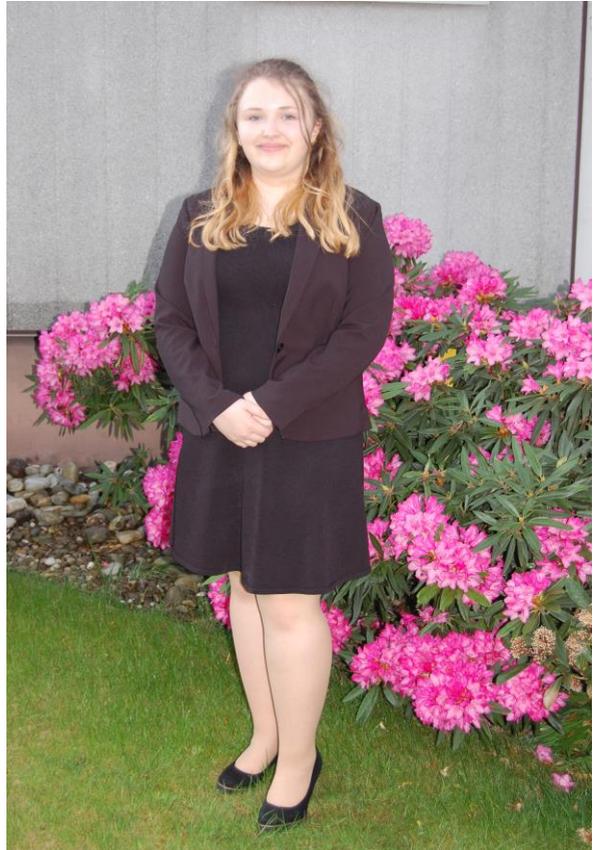
Liebe Gemeinde, erinnern Sie sich noch an die *Frage zu Beginn*, ob denn diese großen, überschwänglichen Worte am Ende des 3. Kapitels des Epheserbriefes einen Sinn entfalten können, der trägt, auch auf schwankendem Untergrund.

Ich wage zu behaupten: Ja! Diese Worte des unbekanntenen Paulusschülers, sie tragen in dem Maße, in dem wir uns der Wirklichkeit Gottes gegenüber öffnen. Diese Wirklichkeit, sie ist vorhanden wie ein Raum, in den man eintreten und Fuß fassen kann. Der Raum ist da, aber er will von uns entdeckt und betreten sein. Und indem wir uns vorbehaltlos, ohne Wenn und Aber in die väterlichen Arme Gottes werfen, ihm *bedingungslos* vertrauen so wie ein schutzloses, hilfsbedürftiges Kind, haben wir Zugang zu diesem Raum, in dem Trennungen, Zwiespalte, Grenzen und Mauern nicht mehr gelten und in dem wir auf sicherem, festem Boden stehen und uns bewegen können. Amen.

*Konfirmation von Denise Ellinger  
am 14. Mai 2017  
in der Schwabacher Stadtkirche*



Am Sonntag, den 14. Mai 2017 wurde Denise Ellinger in einem ökumenischen Konfirmationsgottesdienst in der Schwabacher Stadtkirche St. Johannes und St. Martin von Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué konfirmiert. Ihr biblisches Wort lautete:



*Jesus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“*

Johannes 8,12



## *Gemeindefest am 16. Juli 2017*

Am 16. Juli 2017 haben wir miteinander das diesjährige Sommerfest unserer Gemeinde gefeiert, das in diesem Jahr mit einem familienfreundlichen Gottesdienst in der Franzosenkirche begann.

Die folgenden Bilder sollen einen kleinen Eindruck davon geben, auch wenn sie die vielen Gespräche und lebendigen Begegnungen wie auch die sportliche und fröhliche Begeisterung der Feiernden nicht wirklich zum Ausdruck bringen können.





Das leckere Mittagessen und das äußerst bunte Kuchen-Bufferet (herzlichen Dank an alle Bäckerinnen und Bäcker!) verwöhnten Leib und Seele.



Dazwischen forderte das Quiz zu Bibel, Kirche und Reformation (Achtung Jubiläum!) die volle Konzentration von den Teilnehmenden – es zeigte aber auch ihre profunden Kenntnisse!

## *Wahl zum Presbyterium am 11. März 2018*

Bereits im Frühjahr nächsten Jahres, am 11. März 2018, finden in der Evangelisch-reformierten Kirche insgesamt wie auch in unserer Gemeinde die nächsten Kirchlichen Wahlen statt. Dieser vorgezogene Termin –



eigentlich würde der normale dreijährige Turnus erst im November 2018 enden – wurde von der Gesamtsynode bestimmt, um die Wahlen parallel zu den evangelischen Kirchen in Niedersachsen durchzuführen. Allerdings sind die Wahlen damit in unserem Synodalverband nicht mehr parallel zu den Wahlen in der ev.-luth. Kirche.

Im Presbyterium unserer Gemeinde, das aus sechs Presbyterinnen und Presbytern und dem Pfarrer gebildet wird, sind bei dieser Wahl drei Plätze zu besetzen, da die turnusgemäße sechsjährige Amtszeit von Frau Wieser, Herr Liebrich und Herr von der Heyden endet. Eine Wiederwahl ist aber möglich.

Weitere Informationen zur Wahl werden Sie in den nächsten Gemeindebriefen lesen können; schon jetzt aber möchte ich Sie ganz herzlich bitten, aktiv nach Kandidatinnen und Kandidaten zu suchen, Gemeindeglieder anzusprechen und ihnen Mut für diese Aufgabe zu machen. Denn die ganze Prozedur der Wahl hat das Ziel, drei Presbyterinnen bzw. Presbyter zu wählen, die wir noch in diesem Jahr finden müssen – werden Sie deshalb bald aktiv!

Wenn Sie noch Fragen dazu haben, dann sprechen Sie mich oder einen der Presbyterinnen und Presbyter einfach darauf an!

*Herzlichen Glückwunsch -  
allen Geburtstagskindern  
im August, September und Oktober!*



Herr Günter Brautschek, 1. August 76 Jahre

Frau Rose Marie Heinemann, 13. September  
96 Jahre

Frau Marie-Luise Klein, 29. September  
81 Jahre

Herr Dieter Böhm, 15. Oktober 80 Jahre

Herr Julius Vogelbacher, 16. Oktober 86 Jahre

Frau Edeltraud Helmrich, 21. Oktober 78 Jahre

Frau Susanna Gerhardt, 27. Oktober 93 Jahre

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

## *Herzliche Einladung ... ... zu einem besonderen Gottesdienst*

Am **Sonntag, den 1. Oktober 2017** findet anlässlich des Erntedankfestes der nächste **familienfreundliche Gottesdienst im Gemeindehaus** statt. Dazu sind wie immer alle Menschen im Alter zwischen 0 und 99 Jahren ganz herzlich eingeladen, insbesondere alle Kinder und Jugendliche (und auch ihre Eltern!). Bitte sagen Sie es gerade Familien und Kindern weiter – und laden Sie diese ganz herzlich dazu ein! Im Anschluss daran bietet der Kirchenkaffee wieder Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee (oder Tee!) noch etwas beieinander zu bleiben und miteinander ins Gespräch zu kommen.

## *Kunst und Kirche: ortung X*

Vom 5.–20. August 2017 ist es wieder Zeit für die Schwabacher „ortung“, einem alle zwei Jahre stattfindenden Kunstparcour, der in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal in Schwabach stattfindet – zudem in diesem Jubiläumsjahr



„900 Jahre Stadt Schwabach“! Dabei präsentieren sich über 20 Künstlerinnen und Künstler in verschiedenen (Frei-) Räumen der Schwabacher Innenstadt mit ihrem persönlichen Kunstwerk und bewerben sich um einen der Kunstpreise. Unsere Gemeinde nimmt bereits zum fünften Mal an diesem Kunstparcour teil: Wenn Sie in diesen Tagen in Schwabach sind, werfen Sie einen Blick in die Franzosenkirche (Öffnungszeiten: Mo–Fr: 13–19 Uhr, Sa–So: 11–19 Uhr) Sie gewinnen sicher neue Einblicke in unser schönes Gotteshaus!

# Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: [www.reformiert-schwabach.de](http://www.reformiert-schwabach.de)

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;  
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenastr. 11

91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

## Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3818

Tel.: 09122 / 3225

[paul@liebrich-schwabach.de](mailto:paul@liebrich-schwabach.de)

[foklape@t-online.de](mailto:foklape@t-online.de)

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums

Kirchner / Mitglied des

/ Mitglied des Synodalausschusses

Bauausschusses

Christiane Göckler

Christof von der Heyden

Tel.: 09171 / 62527

Tel.: 09122 / 3865

[chrisgoeckler@web.de](mailto:chrisgoeckler@web.de)

[christof.vonderheyden@reformiert.de](mailto:christof.vonderheyden@reformiert.de)

ACK-Vertreterin

Hausmeister / Mitglied des Bauausschusses

Ute Rabus

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 16641

Tel.: 09122 / 8098202

[ute.rabus@reformiert-schwabach.de](mailto:ute.rabus@reformiert-schwabach.de)

[helga.wieser@reformiert.de](mailto:helga.wieser@reformiert.de)

Bürokraft / Synodale

ACK-Vertreterin

### Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 09122 / 71398

Tel.: 0911 / 6327176

Rechnerin

Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1SR5  
Sparkasse Mittelfranken Süd